

Wer die Geister stört

AmerIndian Research, Bd. 7/2 (2012), Nr. 24

"Mord am heiligen Berg der Apachen" steht im Untertitel und weiter unten auf dem Cover "Thriller von Ulrich Wißmann", und darauf – auf den Thrill nämlich – ist ein Gutteil der Handlung angelegt. Dabei geht es zum zweiten Mal nach Wißmanns Erstling "Skalpjagd" um den Navahopolizisten Frank Begay. Allerdings spielt das Geschehen diesmal im Südwesten, nämlich im Gebiet des Mount Graham in Arizona, der zu den vier heiligen Bergen der Apachen zählt. Hier also ist der im Untertitel angesprochene Mord geschehen, und diesen gilt es aufzuklären. Dass Begay auf der Suche nach dem Mörder mit seinen indianischen Instinkten und Fertigkeiten brilliert, dabei hart an einer Affäre vorbeischrämt und schließlich der Hilfe eines alten Medizinmannes bedarf, dessen spirituelle Verbindung zum historischen Geronimo letztlich den Knoten der Handlung zu schürzen vermag, kennzeichnet binnen kurzem den roten Faden der Handlung. Doch Wißmann wäre kein gelernter Ethnologe, wenn er es dabei bewenden ließe. Der Reiz seiner Darstellung nämlich sind vor allem die gleichsam beiläufig eingestreuten stammestypischen oder völkerkundlichen Aspekte, etwa wenn er die Geschichte der Apachen streift, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen ihnen und dem Brudervolk der Navaho definiert, der beiden Stämmen eminent wichtigen "Changing-Woman"-Zeremonie den verdienten breiten Raum gewährt oder die stringente Gegenwartsbezogenheit der Sprache der Apachen analysiert. In dieser Hinsicht also ist sein Buch eine wahre Fundgrube, und die von ihm selbst eingestandene geistige Verwandtschaft zu Karl Heinz Schlesier und dessen Roman "Ulzanas Krieg" wird wohlthuend offenbar. Worum aber geht es nun eigentlich Wißmann in seinem neuen Buch? Vornehmlich sicher um den Konflikt um den Mount Graham. Hierzu zitiere ich aus dem Vorwort: "Das Konsortium des Mount Graham International Observatory, bestehend u.a. aus der Universität von Arizona, dem Max-Planck-Institut für Radioastronomie,

dem Arcetri Observatorium und dem Vatikan, gibt es tatsächlich. Die beschriebenen Sachverhalte zur Geschichte und zur politischen Auseinandersetzung um die elektrischen Anlagen entsprechen den Fakten." Zum guten Schluss noch dies: Spannend ist das Buch allemal und die Volte, die zur Aufklärung des Verbrechens führt, unvorhersehbar. WRS